

Die Neutralität Mexikos und der Weltkrieg. Aeußerungen des mexikanischen Geschäftsträgers in Wien.

Wien, 5. März.

Der mexikanische Geschäftsträger Don Leopoldo Ortiz äußerte sich heute in einem Gespräch mit einem unserer Mitarbeiter folgendermaßen:

Da ich keinerlei eigene Nachrichten und Instruktionen habe, bin ich nicht in der Lage, mich offiziell zu äußern, jedoch glaube ich meinen persönlichen Eindruck dahin zusammenfassen zu können, daß einerseits, wenn theoretisch gesprochen, Mexiko wirklich die Absicht hätte, Krieg zu führen, nach der gegenwärtigen Sachlage eine europäische Hilfe nicht wirksam sein könnte, andererseits aber beim Präsidenten Carranza der unbedingte Wunsch besteht, allseitige und aufrichtige Neutralität zu bewahren.

Die wichtigste Aufgabe des Präsidenten Carranza ist, die Wunden zu heilen, die der Bürgerkrieg dem Lande geschlagen hat, und diese Aufgabe glaubt er erfüllen zu können gestützt ausschließlich auf das Vertrauen des mexikanischen Volkes, neutral gegen alle Auslandsmächte und sich nicht auf irgendeine Seite verlassend.

Ich kann auch gleichzeitig mitteilen, daß sich gegenwärtig kein amerikanischer Soldat auf mexikanischem Boden befindet.

Der Diebstahl der deutschen Aktenstücke.

Wien, 5. März.

Die Londoner Blätter veröffentlichen ausführliche Meldungen aus Newyork über die Entwendung der

Instruktionen des deutschen Staatssekretärs Zimmermann an den deutschen Gesandten in Mexiko v. Eckardt. Aus den verschiedenen Berichten läßt sich folgende zusammenfassende Darstellung entnehmen: Die deutsche Botschaft in Washington stand in der letzten Zeit und namentlich knapp vor Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland unter sehr scharfer Ueberwachung. Eine große Anzahl gewiegter amerikanischer Geheimagenten waren damit beauftragt, den Verkehr der Botschaft zu kontrollieren. Es sei einem der Agenten gelungen, in der Botschaft Beziehungen zu einer Person in niedrigerem Dienstverhältnis zu erlangen, diese Beziehung sei aber dadurch wertvoll gewesen, weil es dem Geheimagenten möglich gemacht wurde, den Abgang von Kurieren und Boten zu erfahren. Eine Handhabe für diese Ueberwachung der Botschaft habe die amerikanische Sicherheitsbehörde durch den Fall des deutschen Konsuls v. Bopp in San Francisco erlangt, der bekanntlich wegen des Versuches, in Kanada eine Bewegung hervorzuheben, nebst mehreren anderen deutschen Funktionären zu je drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Angeblieh hätte die Sicherheitsbehörde in der jüngsten Zeit dafür Anzeichen gehabt, daß seitens der deutschen Botschaft, entweder mit oder ohne Kenntnis des Grafen Bernstorff selbst, Versuche im Zuge seien, in inner-amerikanische Vorgänge unzulässige Einmischungen zu versuchen. Daher wurde das Hauptaugenmerk der die Botschaft überwachenden Agenten auf alle jene Kuriere gerichtet, die innerhalb Amerikas reisten. Ebenso wurde alle Post der Botschaft nach Möglichkeit kontrolliert. Ende Januar erhielt der erwähnte Geheimagent von seinem Mann in der Botschaft die Mitteilung, daß in den nächsten Tagen ein Kurier mit einer Instruktion nach Mexiko abgehen werde. Der Kurier verließ tatsächlich die Botschaft einige Tage später, und es gelang den amerikanischen Detektiven, den Kurier festzustellen, trotzdem derselbe unter besonderen Vorkehrungsregeln abreisen wollte. Mehrere Agenten befolgten den gleichen Zug wie der Kurier, der während der Fahrt in seinem Abteil gestellt und zur Uebergabe der Poststücke verhalten wurde. Inwieweit hierbei Gewalt oder List zur Anwendung kam, ist nicht bekannt. Der Kurier trug eine Instruktion des deutschen Staatssekretärs Zimmermann bei sich, die das Datum des 19. Januar trug, weiter ein Begleitschreiben des Botschafters Grafen Bernstorff vom 21. Januar. Alle Dokumente wurden der Regierung im Weißen Hause übergeben. Die deutsche Botschaft selbst erfuhr nicht, daß ihr Kurier um seine Papiere gekommen war, ebensowenig der deutsche Gesandte in Mexiko. Eine Finte der Geheimpolizei habe die Entdeckung bis zuletzt verhindert. Es scheint jedoch, daß Photographien und nicht die Originale der Dokumente in die Hände Wilsons gelangten. Diesbezüglich bestehen nur Vermutungen, es wird aber erklärt, daß die Regierung in Washington volle Beweise für die Echtheit der Dokumente besitze. Der Eindruck der Affäre in Amerika sei ungeheuer und ein allgemeiner Stimmungsumschwung für Wilson zu verzeichnen.